

1.12.2007

An der Renaissance-Rekonstruktion scheiden sich die Geister

In Heidelberg, der alten kurpfälzischen Residenz am Neckar, plant derzeit eine Gruppe von ansässigen Unternehmern, den Lustgarten des Kurfürsten Friedrich V. aus dem Anfang des 17. Jahrhunderts, den "Hortus Palatinus", zu rekonstruieren und in ein betriebswirtschaftlich orientiertes Marketingkonzept des Schlosses einzubinden. Die Unternehmer, allen voran Phora-Gründer Hans-Joachim Wessendorf, Prof. Klaus Tschira und Manfred Lautenschläger sehen sich selbst nicht als Investoren, sondern als "Mäzene", die der Stadt damit ein Geschenk machen wollen.

Dagegen wäre nicht viel zu sagen, wenn der von dem Ingenieur Salomon de Caus 1614 – 1619 angelegte Garten im und nach dem 30jährigen Krieg noch weiter wesentlichen Bestand gehabt hätte. So aber ist die Geschichte über ihn hinweggegangen – ebenso wie über das böhmische Königtum des Bauherrn, dessen Griff nach der Krone die Katastrophe des 17. Jahrhunderts ausgelöst hat. Heidelberg wurde 1623 erobert, das Schloss im pfälzischen Erbfolgekrieg 1693 zerstört, seine mühsam wieder aufgebauten Baulichkeiten fielen 1764 einem Großfeuer zum Opfer. Der Garten verfiel, wurde notdürftig neu bepflanzt, im 18. Jahrhundert in einen kleinen Barockgarten, im 19. Jahrhundert schließlich in einen Landschaftsgarten englischen Typs umgewandelt, bis sich die Romantik, die ja in der Stadt am Neckar einen ihre Schwerpunkte fand, sowohl der imposanten Ruine über der Stadt als auch des Ausblicks über Schloss, Stadt und Rheinebene bemächtigte. Im 20. Jahrhundert schließlich wurde der Garten ein Bürgergarten, verwilderte, wurde wieder bereinigt, die großartige Terrassenanlage von de Caus wurde wieder freigelegt, und an warmen Sommerabenden, wenn die Touristen weg sind, nehmen die Heidelberger Besitz von "ihrem" Schlossgarten.

Diese ganze Geschichte wollen die selbsternannten Mäzene auslöschen, wollen den Garten einer Totalrekonstruktion unterziehen, um diejenige Zeit wieder aufleben zu lassen, die sie als die "goldene Zeit" Heidelbergs ansehen. Ihre Argumente sind dürftig, es fehlen Toilettenanlagen, sagen sie, und die Sitzbänke haben keine Lehnen. Sie wollen – so die Bekundung der Initiatoren in ihrer Werbeschrift – "vollenden", was vor vierhundert Jahren "nicht vollendet werden konnte". "Dokumentiert" sei er lückenlos, so das Argument.

Das Land als Eigentümer der Schlossruine hält sich einstweilen bedeckt, scheint vor allem die Chance zu sehen, hier Sponsorengelder flüssig zu machen.

Dagegen wenden sich eine Bürgerinitiative zum Erhalt des Schlossgartens der Romantik und der Landesverein Badische Heimat e.V.. Sie stören sich vor allem daran, dass die lange Geschichte des Gartens auf vier Jahre einer dürftig nachgewiesenen und längst vergangenen Existenz reduziert werden soll. Sie bezweifeln auch, dass es legitim ist, etwas zu bauen, was dann als Berechtigung dafür genommen wird, für den Unterhalt des Gebauten Eintrittsgelder zu erheben.

Vor allem die Badische Heimat legte in den vergangenen Wochen eine umfangreiche Dokumentation ihrer Argumente vor. Sie kämpft allerdings auf einsamem Posten, denn die Stadtoberen mitsamt dem Heidelberger Gemeinderat sind für die Rekonstruktion dessen, was einmal geplant war. Vollständig dokumentiert, sagt Wessendorf, sei der Garten, doch die Archäologen widersprechen. Allenfalls zur Hälfte fertig. Nur Pläne, sagte die Badische Heimat, erstellt, als das Projekt am Beginn des großen Krieges schon gescheitert war. Wessendorf zieht sich inzwischen hinter seine Hochglanzbroschüre zurück, gesteht den Bürgern "ihre" romantische Scheffelterrasse mit dem Blick auf Schloss, Stadt und Neckar zu, hält aber nach wie vor am Konzept der Totalrekonstruktion fest. Und auch die Heidelberger Rhein-Neckar-Zeitung berichtet tendenziös und einseitig, während kritische Stimmen nur in den überregionalen Medien Gehör und Aufmerksamkeit finden.

Die Badische Heimat, die den Denkmalschutz in ihrer Satzung unter die wesentlichen Vereinsziele zählt, greift die klassischen Argumente der Denkmalpflege auf, nennt das Projekt unhistorisch, gar geschichtsfeindlich, und spricht in ihren "12 Thesen gegen den Nachbau des Hortus Palatinus" dem Projekt jegliche Authentizität ab. Es entstehe damit eine billige Kulisse, die den geschichtlichen Zusammenhang, in den die benachbarte Schlossruine stehe, zerreiße und zerstöre. Auch die Unterwerfung des Projekts unter wirtschaftliche Gesichtspunkte sei unsachgemäß. Wesentliche Mittel aus dem bisherigen Betrieb des Schlosses würden damit abgezogen und flößen in den Garten.

Wirklich neu sind ihre Argumente nicht. Derselbe Streit entbrannte vor hundert Jahren schon, als die Schlossruine selbst nach dem Willen – und den rückwärtsgewandten Fantasien – Kaiser Wilhelms II. "restauriert" werden sollte. Und das Schloss blieb Ruine, nachdem man gemerkt hatte, dass der Nachbau des Friedrichsbau keine Renaissance, sondern allenfalls historistische Kulisse geschaffen hatte.

Der Verein beschränkt sich indessen nicht auf eine bloße Gegnerschaft gegen das Renaissance-Projekt, sondern schaut in die Zukunft. Das oft genannte "Achte Weltwunder", dessen sich Heidelberg rühme, sei nicht der Garten gewesen, sondern die Maschinerien in den Grotten. Salomon de Caus sei schließlich Ingenieur gewesen, kein Gartenarchitekt. Warum also den Garten rekonstruieren,

wenn er nur Hülle für die Selbstdarstellung des Kurfürsten gewesen sei. Und schließlich sei der Garten in seiner ganzen Komplexität eine Demonstration der Überlegenheit der protestantischen Sache gewesen, deren Oberhaupt, der 23jährige Kurfürst, wissentlich oder fahrlässig mit seinem böhmischen Abenteuer in den 30jährigen Krieg hineingesteuert ist. Den geschichtlichen Aspekt blende die Nachbau-Initiative völlig aus. Ein neues "Achstes Weltwunder", so der Verein weiter, sei durchaus möglich, ein Achstes Weltwunder des 21. Jahrhunderts, in einer softwaregestützten Installation, die dem Besucher unserer Zeit nicht einen billigen Abklatsch von Renaissance, sondern eine lebendige Begegnung mit der ganzen Zeit im virtuellen Raum ermöglicht.

Und warum nicht einen offenen Wettbewerb starten, um einen Garten zu entwerfen, der seine eigene gesamte Geschichte darbietet? Mit Renaissance-Terrassen UND weiten Grünflächen, mit Schatten UND Ruinen.

Die Stadtoberen jedoch mauern weiter, sehen eine zusätzliche Attraktion, die Touristen in die Stadt zieht. Eine Entscheidung steht in der kommenden Woche an. Angeblich.

Druckfähige Bilder vom Schlossgarten im Herbst stellen wir Ihnen gerne zur Verfügung. Bitte sprechen Sie uns an.

Informationen zum Hortus Palatinus:

hortus-palatinus.landeskunde-online.de

www.romantischer-schlossgarten.de

Die Argumentationsbroschüre online unter :

hortus-palatinus.landeskunde-online.de/nachrichten.pdf

Badische Heimat e.V. – Presseservice

Fon. 06221 – 78 37 51 | Fax 01212 6 BADEN ONL | buehler@landeskunde-online.de

www.landeskunde-online.de

S. 3/3